

Nun öffnete Paris freiwillig die Tore; Heinrich IV. war Herr von Frankreich. Als solcher suchte er seinem Reiche Ruhe und Frieden zu geben. Er hob alle gegen die Hugonotten erlassenen Gesetze auf und erließ 1598 das Edikt von Nantes. Es sollte „ewig und unwiderständig“ sein und gab den Reformierten mit den Katholiken gleiche Rechte. Sodann suchte der König die Wunden, die die vielen Kriege geschlagen hatten, zu heilen und die Wohlfahrt seiner Untertanen zu fördern. Er erließ den verarmten Bauern einen Teil der Steuern und suchte die Landwirtschaft zu heben, indem er das Anpflanzen von Maulbeerbäumen gebot und zum Schutze der Acker besondere Jagdgesetze veröffentlichte. Zur Belebung des Verkehrs und des Handels wurden Straßen angelegt, Flüsse schiffbar gemacht und Kanäle hergestellt. Auch die Industrie wurde gefördert; die Seiden- und Teppichwebereien blühten wieder empor, und die Glasfabrikation machte bedeutende Fortschritte. Auch den Kolonien wandte der König seine Aufmerksamkeit zu. Auf sein Drängen wurde die Besiedelung Kanadas in Angriff genommen. Freilich ging sie nur langsam vor sich, da die Stimmung in Frankreich für überseeische Besitzungen nicht sonderlich günstig war. — In der äußeren Politik verfolgte Heinrich das Ziel, die Macht der Habsburger zu schwächen. Ehe er jedoch in die Händel der Zeit eingreifen konnte, traf ihn der Dolch eines Mörders. Das Volk betrauerte den Heimgang des guten Königs; soll doch von ihm der Ausspruch stammen: „Ich will, daß jeder Bauer wenigstens Sonntags sein Huhn im Topfe habe“.

26. Elisabeth von England 1558—1603.

1. Rückblick auf die englische Geschichte.

Während der Völkerwanderung waren die Angeln und Sachsen nach England übergesetzt und hatten daselbst sieben Königreiche gegründet, die im neunten Jahrhundert nach mancherlei Kämpfen zu einem Reiche vereinigt wurden. Der neue Staat hatte viel unter den Einfällen der Dänen zu leiden; sie durchführten mit ihren kleinen Fahrzeugen die Nordsee und raubten die Küstenorte aus. Alleir Alfred der Große befestigte seine Herrschaft so, daß er die Feinde vertreiben und seinem Volke weise Gesetze geben konnte. Aber schon im elften Jahrhundert erlosch das angelsächsische Königshaus. Im Jahre 1066 landete der Normannenherrzog Wilhelm von der Normandie an der englischen Küste, schlug den König Harald bei Hastings und begründete die Herrschaft der Normannen. Wilhelm der Eroberer führte das Lehnswesen ein und verteilte die Güter der englischen Großen an sein Gefolge. Aus der Verschmelzung der Normannen mit den Einheimischen entstand das englische Volk mit seinem eigenartigen Charakter und seiner eigenen Sprache. Mit Heinrich II., dem Urenkel Wilhelms, kam das Haus Plantagenet (1154—1399) auf den englischen Königsthron. Der Sohn Heinrichs, Johann, wurde von den Großen gezwungen, dem Staate ein Reichsgrundgesetz zu geben, das das Recht der Steuererhebung an die Zustimmung des Adels und der Geistlichkeit knüpfte und den Untertanen die persönliche Freiheit zusicherte. Auf Grund des Freibriefes bildete sich ein Parlament, das sich bald in ein Ober- und Unterhaus teilte. Zu dem Oberhause, dem Hause der Lords, gehörten die